

# Bewegungs- melder

02/08

FROHE OSTERZEIT



**Pfarrzeitung**  
für Refrath/Frankenforst



Alt St. Joh. Baptist



Pfarrkirche St. Johann Baptist



St. Elisabeth



St. Maria Königin



**impresum:**

herausgeber: Kath. Kirchengemeinde St. Johann Baptist  
redaktion: nico laudenberg, rene ocker,  
brigitte schmitz, ute kreuzahler, peter janßen  
kontakt: laudenberg@t-online.de  
nico laudenberg, an der wallburg 31  
51427 bergisch gladbach, tel. 02204/60 98 98

druck: cramer-druck, tel. 02202/9346-0  
auflage: 6350 exemplare

**Ausgabe 02/2008:**

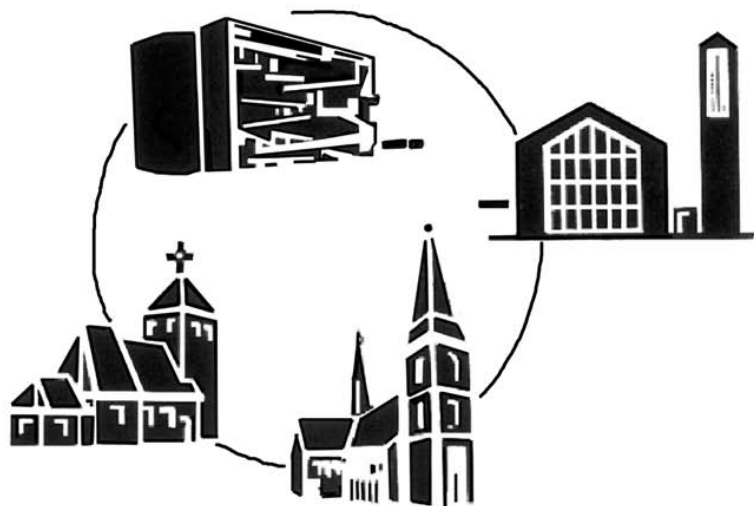
ingang der beiträge bis spätestens  
erscheinungsdatum:

**15.10.2008**  
Mitte November 2008

Veröffentlichte Leserbriefe und Beiträge sind Meinungsäußerungen der Absender und geben nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Aus Platzgründen bleiben Kürzungen vorbehalten.

<b>INHALT</b>	<b>SEITE</b>
<i>Aus der Gemeinde</i>	2–13
<i>Impuls</i>	14
<i>Rückblick</i>	15–23
<i>Aus dem Archiv</i>	24–25
<i>Leserbriefe - Ihre Meinung</i>	26–29
<i>Die Kinderseite</i>	30
<i>Meldungen</i>	31
<i>Ansprechpartner</i>	32

# Herzliche Einladung zum ersten gemeinsamen Pfarrfest der Pfarre St. Johann Baptist



**am 7. September 2008 rund um die  
Kirche St. Elisabeth, In der Auen.**

**Wir beginnen mit der Gemeindemesse um 10.30 Uhr.  
Wir freuen uns über Salat- und Kuchenspenden!**

## **Eine Telefonkette – was ist das denn?**

Eine bewährte Verbindung, die Sicherheit geben kann!

Wir wollen eine Telefonkette aufbauen. Für ältere, allein lebende Menschen, die nicht sehr viele Außenkontakte haben, kann der tägliche Telefonanruf eine rettende Idee sein. Das Grundprinzip ist sehr einfach: Eine Gruppe von etwas acht bis zehn Personen verabredet sich zum täglichen Telefonieren in einer bestimmten Reihenfolge. Morgens – in einer gewissen Zeitspanne – startet der/die Erste den Rundruf. Der Angerufene ruft das nächste Mitglied der Kette an usw., bis sich der Kreis schließt. Man fragt nach dem persönlichen Befinden, ob alles in Ordnung ist oder ob jemand vielleicht Hilfe braucht. Dieser tägliche Anruf verbindet Menschen miteinander, hilft Einsamkeit zu überbrücken, man lernt sich kennen, kann sich evtl. auch mal verabreden, und im Notfall kann Hilfe organisiert werden.

Allein lebende Menschen oder auch Paare in Refrath-Frankenforst, die an einer solchen Aktion interessiert sind, mögen sich bitte melden bei Ursula Strahlenbach – Telefon 02204-69685 – oder im Pastoralbüro – Telefon 02204-64408.

Sagen Sie dieses neue Angebot auch weiter, um so Interessierte zu erreichen. Wenn Sie also jemanden kennen, der für die Telefonkette in Frage kommt, informieren Sie ihn und melden Sie sich. Im Herbst 2008 soll es losgehen!

Ursula Strahlenbach

## **Herzliche Einladung zum Patrozinium von St. Maria Königin am Sonntag, den 24. August 2008**

Nach der 11-Uhr-Messe laden wir alle Gemeindemitglieder, insbesondere Familien mit Kindern ein zum Gemeinde-Essen am Grill, Kaffee und Kuchen, Spielstände für die Kinder und der Bekanntgabe unserer Gewinner aus der Bücherei-Postkartenaktion.

Ortsausschuss St. Maria Königin

## Wir werden Dreigestirn!

Am **15.11.2008** wird es amtlich: Bei der Prinzenproklamation im Kinderdorf Bethanien wird die Session eröffnet und das neue Trifolium vorgestellt. Um 19:33 Uhr startet das karnevalistische Rahmenprogramm, das in der Inthronisierung seinen Höhepunkt findet. Das neue Dreigestirn wird vorgestellt und erhält vom scheidenden die sogenannten Insignien (Pritsche, Spiegel und Dreschflegel). Zu hören wird die erste Rede des Prinzen sein, der dann mit seinem Gefolge die karnevalistische Regentschaft über Refrath übernimmt. Etwa 250 bunt kostümierte Gäste werden erwartet, die bei Musik und Tanz bis in den frühen Morgen feiern werden. Durchgeführt wird die Veranstaltung von der KG "Für uns Pänz" unterstützt von den Refrather Schützen.

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Karnevalisten,

in der kommenden Karnevalsession 2008/2009 stellt unsere neu gegründete Pfarrgemeinde St. Johann Baptist das Refrather Dreigestirn.

**Bauer: Michael Huppertz Jungfrau: Pfarrer Dirk Peters Prinz: Dominikus Heift**

Das Motto der KG für uns Pänz der Session 2008/2009 lautet:

„Kinderaugen funkele, un de Engelche schunkele“

Damit es eine unvergessliche Karnevalszeit wird brauchen wir Eure/Ihre volle Unterstützung!

Hierzu möchten wir alle Gruppierungen der Pfarrei einladen:

- die beim Karnevalszug teilnehmen möchten
- die bei der Gestaltung und Herstellung der Kostüme mithelfen
- die unsere Garde unterstützen
- und bei noch Vielem mehr helfen

Dies wollen wir mit Euch/Ihnen am Montag, den **18. August 2008 um 20.00 Uhr** im Pfarrsaal von St. Johann Baptist besprechen. Wir freuen uns jetzt schon über reges Interesse, ob jung oder alt, und verbleiben bis dahin mit einem dreifachen **„Räfet“** **„Alaaf“**.

Pfarrer Dirk Peters  
Michael Huppertz  
Dominikus Heift



P.S. Falls Ihr vorab Fragen haben solltet, bitte per mail an

Brigitta Opiela: [bibi.opiela@freenet.de](mailto:bibi.opiela@freenet.de) oder telefonisch: 02204/205511

## Die KG „Für uns Pänz“

Seit 1964 gibt es in Refrath, dem größten und einwohnerstärksten Stadtteil von Bergisch Gladbach, einen Karnevalszug, der traditionell am Karnevalssamstag durch unseren Ort zieht. Ins Leben gerufen wurde er von einer kleinen Gruppe Refrather Geschäftsleute und Karnevalisten. Sie gründeten zur Finanzierung und Organisation des Zuges die Interessengemeinschaft „Für uns Pänz“ (IG).

Zu Beginn der neunziger Jahre zogen sich die verbliebenen Mitglieder der IG aus dem aktiven Karneval unseres Ortes zurück.

Um den Refrather Zug zu erhalten, gründeten am 12. September 1994 einige ehemalige Mitglieder und junge Karnevalsfreunde, die vor allem aus der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) und der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) der Pfarrei St. Johann Baptist in Refrath stammten, die KG „Für uns Pänz“ und knüpften damit nahtlos an die schon 30jährige Tradition der IG „Für uns Pänz“ an.

In den folgenden Jahren stand vor allem die Werbung von Mitgliedern an, die mit ihren Jahresbeiträgen und Spenden einen großen Teil zur Finanzierung des Zuges aufbringen. Heute hat die KG ca. 400 Mitglieder, von denen über 50 aktive Mitglieder sind und durch ehrenamtliche Arbeit die Veranstaltungen der KG tragen.

Neben den Mitgliedsbeiträgen spielt die seit 1995 immer am letzten Samstag im Januar stattfindende große Kostümsitzung eine wichtige Rolle zur Finanzierung des Refrather Karnevalszuges. Im stets ausverkauften Saal des Bürgerhauses Steinbreche feiern die Refrather Jecken echten Karneval, unterstützt durch ein Programm mit bekannten Kölner Stars, Klasse Tanzgruppen und eigenen Kräften der KG bzw. der Refrather Ortsvereine.

Seit 2001 findet in der Steinbreche auch die Kinderkostümsitzung statt, zu der bisher jeweils 500 kleine Jecken den Weg gefunden haben und

so schon früh in den Karneval hineinwachsen.

Am Refrather Karnevalszug nehmen jedes Jahr über 30 Gruppen und 10 Musikkapellen teil. Wir sind stolz darauf, daß nicht nur viele Ortsvereine mitmachen, sondern fast alle Grundschulen, Kindergärten und Jugendverbände jedes Jahr mit tollen Kostümen, bunten Wagen und Fußgruppen teilnehmen.

Um Schulen und Kindergärten, also die Refrather Pänz, zu unterstützen, erhalten diese Gruppen von der KG jedes Jahr einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres Wurfmaterials geschenkt. Finanziert wird dies nicht nur durch die Sitzungen und die Beiträge der Mitglieder, sondern auch durch die tatkräftige Unterstützung der Refrather Geschäftsleute und vieler Einzelspender.

Nachdem es in den 60er und 70er Jahren hin und wieder einen Prinzen gegeben hat, gibt es seit Gründung der KG in Refrath ein Dreigestirn, dargestellt meist von jeweils drei „staatsen Kääls“, die meist aus einem der Ortsvereine stammen. Natürlich dürfen auch „leckere Mädchen“ im Dreigestirn mitwirken. Die KG steht den Dreigestirnen zur Seite und gibt Hilfestellung wo es gewünscht wird.

Weitere Infos: [www.kgfuerunspaenz.de](http://www.kgfuerunspaenz.de)



## Neues vom Internet-Auftritt "[www.kirchen-in-refrath.de](http://www.kirchen-in-refrath.de) <<http://www.kirchen-in-refrath.de>>"

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere WWW-Seiten wachsen und gedeihen. Der steigenden Beliebtheit von Digitalkameras haben wir es zu verdanken, daß immer mehr Facetten unseres Gemeindelebens auch im Bild festgehalten werden und somit auch bei uns leichter veröffentlicht werden können. Bekanntermaßen sagt ein Bild ja mehr als tausend Worte - und erst recht im Internet! Daher heute meine Bitte an Sie: Wenn Sie von Aktivitäten innerhalb der Gemeinde ein paar aussagekräftige Schnappschüsse haben, lassen Sie sie uns doch zukommen unter  
>mail@kirchen-in-refrath.de<.

Damit tragen Sie dazu bei, nach und nach die Fülle unseres Lebens als Christen hier in Refrath all jenen zu zeigen, die entweder nicht die Gelegenheit hatten, daran teilzunehmen oder eventuell sogar noch gar nicht wussten, wie vielfältig Gemeinde sein kann. Der Anfang ist gemacht, wie Sie in unserem Bereich "Fotos" sehen können. Schauen Sie mal rein!

Einige technische Hinweise möchte ich an dieser Stelle loswerden, die uns Internet-Redakteuren das Leben leichter machen:

Unser "Lieblingsdatenformat" sind JPEG/JPG-Dateien (wird von fast allen Digitalkameras automatisch erstellt).

Falls Sie viele Fotos einsenden wollen, vermeiden Sie das direkte Zusenden per e-Mail, da die zur Verfügung stehenden Postfächer nicht unbegrenzt sind und Bilddateien sind nun einmal leider sehr groß. In diesem Falle ist es besser, per e-Mail erst einmal mit uns eine andere Zustellungsform zu vereinbaren, z. B. auf CD, per Speicherkarte oder durch Hochladen auf die Seite eines Internet-Speicherplatzanbieters (z. B. flickr.com, rapidshare.de, usw.).

Wir versuchen, die einzelnen Galerien nicht zu groß werden zu lassen, indem wir - bei großen Mengen an Fotos - eine repräsentative Auswahl treffen. Von begründeten Ausnahmen einmal abgesehen sollten pro Thema und Galerie nicht mehr als 20 bis 30 Fotos Verwendung finden. Sie können dies bei der Einsendung Ihres Beitrags bereits berücksichtigen.

Achten Sie darauf, daß Sie keine stark über- oder unterbelichteten Fotos einsenden. Wir können keine aufwändige Nachbearbeitung leisten. Falls sie aus inhaltlichen Gründen dennoch solche Abbildungen einsenden, weisen Sie uns bitte darauf hin, sonst sortieren wir sie aus.

Wenn Sie Wert auf einen Urheberrechtsvermerk legen, teilen Sie uns bitte Ihren Wunsch mit. Unser Standard ist "(c) Vorname Nachname".

Besonders dankbar sind wir für begleitende Texte, die wir zu den Bildern verlinken oder als Unterschriften darstellen. Diese können entweder lose als Text dazugereicht, oder - für uns besonders hilfreich - als sogenannte "Meta-Daten" direkt von Ihnen in den Bilddateien abgespeichert werden. Wenn Sie dazu weitere Hinweise wünschen, fragen Sie uns einfach per e-Mail.

Wir sind gespannt auf Ihre Impressionen.

Herzliche Grüße und schon einmal ein "Vergelt's Gott!"

Joachim Glesius

## Kirche im Zentrum – ein neues ökumenisches Projekt

Vielleicht ist Ihnen der grüne Pavillion bei Ihrem letzten Einkauf auch schon aufgefallen? Das neue Projekt des Ökumene-Kreises präsentiert sich in loser Folge Samstag Vormittag in der Refrathener Einkaufszone Siebenmorgen. Wir - katholische und evangelische Christen - möchten die Kirche im direkten Wortsinne ins Ortszentrum hineinbringen, aktiv auf die Menschen zugehen. Damit wir auch diejenigen erreichen, für die Kirche alles andere als wichtig ist. Die vielleicht noch nie oder lange nicht mehr mit Kirche in Kontakt waren. Mit unserem Projekt wollen wir zum Nachdenken über die zentrale Bedeutung von Glauben und Christsein für unser Leben anregen und natürlich auch die Gemeinschaft und Freude vermitteln, die damit verbunden ist. Also machen wir uns ergänzend zur Kirche auf dem Markt auf den Weg, verteilen jeweils anlassbezogene Informationen, stellen Fragen, haben Zeit für Fragen.

Am Samstag vor Palmsonntag starteten wir mit einem fröhlich lärmenden Rätselrad und der provokanten Frage „Warum feiern wir Ostern – ist es etwa der Geburtstag des Osterhasen?“. Die Idee begeisterte. Mit Fragen zu Palmsonntag, Abendmahl und Ostern und kleinen Geschenken wie leuchtenden Osterglocken, Samentütchen und Gummibärchen konnten wir in vier Stunden zahlreiche Gespräche führen. Umfangreiches Infomaterial zu Gottesdienstzeiten, kirchlichen Gruppen und Angeboten wurde von uns verteilt.

Kurz vor den Sommerferien brachten Strohhut und ein Reisekoffer mit „Adieu – Gott befohlen“ die Einkaufenden zum Innehalten. Wir wollten zeigen, dass Gott besser als jede Reiseversicherung ist, egal wohin ich mich auf den Weg mache. Ein Reisesegen mit einem Foto des Wegkreuzes im Vüfels wurde als sichtbares Geleit ausgeteilt. Und da auch in den Ferien unsere Kirchen zur Begegnung mit Anderen, Kunst und Kultur einladen, gab es einen abwechslungs-

reichen Terminkalender sowie Ausflugstipps zu interessanten Kirchen in der bergischen Umgebung. Sechs MitstreiterInnen waren aktiv und mit einem ökumenischen Apfel als Wegzehrung kamen wir mit mehr als 150 Refrathern ins Gespräch.

Bei beiden Terminen konnten wir feststellen, dass die meisten Passanten gerne angesprochen werden. Infomaterialien zu Terminen von Konzerten und Gruppenangeboten, Gottesdiensten und Festen fanden großes Interesse. Aus unserer Sicht zeigt diese positive Resonanz, dass ein Bedürfnis nach gelebtem Glauben hier und heute in unserem Ort vorhanden ist. In vielen Gesprächen stellte sich zudem heraus, dass die Familien/Partnerschaften ökumenisch sind. Somit ist die konfessionsverbindende Ausrichtung von Kirche im Zentrum eine sehr gute Basis, um Menschen aktiv anzusprechen.

Kirche im Zentrum ist wieder im Ortszentrum von Refrath am Samstagvormittag, den 20. September mit dem Thema „Gott sei Dank – Gedanken und Anregungen zum Erntedank“. Sie treffen unser Team auch auf dem evangelischen Gemeindefest am 31. August 2008 an der Zeltkirche Kippekausen sowie beim katholischen Pfarrfest am 07. September 2008 an der Kirche St. Elisabeth am Ökumenestand. Für den Advent planen wir weitere Aktionen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kirche im Zentrum wird getragen von evangelischen und katholischen Christen, vielleicht bringen auch Sie Ihre Ideen mit ein? Weitere MitstreiterInnen sind herzlich eingeladen.

Kontakt: Michael Bialk Tel. 425571, Monika Wortmann Tel. 62003 oder sagen Sie in Ihrem Gemeindebüro Bescheid. Wir sind auch zu finden auf den Internetseiten unserer Kirchen unter „Ökumene“.

Michael Bialk    Monika Wortmann



Im Kath. Familienzentrum konnte im Mai ein neues Spielgerät für die Kinder angeschafft werden. Ganz viele Helfer machten dies möglich. Der Elternrat und Förderverein kümmerten sich um die Organisation und verhandelten mit der Firma. Ebenso wurden Sponsoren gesucht. Dank der finanziellen Unterstützung der Adam-Ueding Stiftung, der Sparkasse, der Beamten Bank und natürlich des Fördervereins konnte die Anschaffung ermöglicht werden. Hier möchten wir allen, die uns unterstützt haben nochmals ganz, ganz herzlich danken.

Um die Kosten etwas zu senken wurde der Aufbau in Eigenregie durchgeführt. Viele Eltern schaufelten mit uns den Sand – 50 Tonnen wurden hin und her bewegt – und richteten das Gerät aus. In einer Vielzahl von Bildern wurde die Arbeit festgehalten, die allen Spaß machten und eine fröhliche Gemeinschaft entstehen ließ. Kurz vor dem Kinderfest war es dann vollbracht. Kaplan Harth segnete nach der Familienmesse das Schiff und endlich konnten die Kinder das neue Spielgerät so richtig nutzen.



Das letzte Jahr stand unter der Weiterentwicklung der Tageseinrichtung zum Familienzentrum um den Richtlinien des Landes für eine Zertifizierung gerecht zu werden und dabei den Bedarf der Familien mit entsprechenden Angeboten zu entsprechen. Für die Zertifizierung auf Landesebene sind inzwischen alle Unterlagen in Berlin eingereicht. Derzeit warten wir auf den Termin zur Überprüfung vor Ort und sollen bis Ende September 2008 Antwort erhalten, ob wir die Prüfung bestanden haben.

Eine aufregende und arbeitsreiche Zeit liegt hinter uns, eine Angebotsanpassung und ständige Weiterentwicklung wird nicht aus dem Auge verloren. Auch diese Arbeit ist nur dank vieler ehrenamtlicher Helfer möglich, wofür ich mich im Namen der ganzen Einrichtung ganz herzlich bedanken möchte. Nun üben wir uns in Geduld und warten auf das Ergebnis.

Für das Familienzentrum  
Irmgard Frank (Leiterin)



## Katholische Öffentliche Bücherei St. Maria Königin, Kiebitzstr. 22

### Es gibt uns noch!



Wohnortnah - kompetent - aktuell

In unserer Bücherei bieten wir weiterhin Bücher und Medien für Jung und Alt an. Unsere Schwerpunkte sind:

- Kinderbücher (erstes Lesealter bis Jugendalter)
- Belletristik (aktuelle Neuerscheinungen)
- Sachbücher aus dem Bereich Familie/Erziehung

Kinder erhalten bei jeder Ausleihe einen Igelstempel. Sobald das Stempelheft voll ist, dürfen sie sich aus unserer Schatzkiste ein kleines Geschenk aussuchen.

Am 24. August laden wir zu einem großen Flohmarkt ein. Gegen eine kleine Spende können Sie gut erhaltene Bücher und CD's erwerben.

Unsere Öffnungszeiten:	sonntags	10.30 – 12.30 Uhr
	montags	11.30 – 12.30 Uhr
	mittwochs	16.00 – 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Das Team der KÖB St. Maria Königin

### Neue Ideen in unserer Gemeinde – Wer macht mit?

Einige neue Aktivitäten sollen in St. Johann Baptist umgesetzt werden. Ab Herbst 2008 werden folgende Dienste neu beginnen:

- **Ehrenamtlicher Besuchsdienst** für ältere und einsame Menschen
  - o Kontakt: Veronika Schäfer, Telefon 61921
- **Gemeinsame Theaterfahrten** per Bus
  - o Kontakt: Therese Kleinen, Telefon 67781
- **Geselliges Kochen – Gemeinsames Essen** in Kooperation mit dem Refrather Treff
  - o Kontakt: Ursula Strahlenbach, Telefon 69685
- **Telefonkette** - Der tägliche Anruf als Sicherheit für allein lebende Menschen
  - o Kontakt: Ursula Strahlenbach, Telefon 69685
- **Computer-Club** für Einsteiger und Fortgeschrittene
  - o Kontakt: Dieter Fassbender, Telefon 61463

Zu allen Angeboten gibt es nähere Informationen bei den Kontaktpersonen, auf gesonderten Faltblättern bzw. im Bewegungsmelder. Interessierte Menschen können sich auch gerne im Pastoralbüro – Telefon 64408 – melden.

**Katholische Grundschule Frankenforst – im neuen Gebäude in der Taubenstraße**

Bereits drei neue Häuser stehen dort, wo in der Fasanenstraße rund 50 Jahre lang die Kinder aus dem Frankenforst in die Schule gegangen sind. Nach dem Abriss des maroden Schulgebäudes hat die Katholische Grundschule Frankenforst bekanntlich in der Taubenstraße, im Gebäude der ehemals belgischen Schule, eine neue Heimat gefunden. Nach einigen Umbauten und Modernisierungen, insbesondere des Brandschutzes, steht den rund 200 Kindern und dem Personal nun eine Schule mit geräumigen, hellen und freundlich gestalteten Räumen zur Verfügung. Erstmals in der Geschichte der Schule verfügt sie jetzt auch über eine eigene, von Grund auf renovierte Turnhalle, in der auch Angebote von FiB und TV Refrath ortsnah angeboten werden. Ein großes, lichtdurchflutetes Atelier (ehemalige „Tanzgalerie“) wird als Kunst- und Werkraum genutzt, während der Rittersaal darüber (benannt nach dem langjährigen Rektor der Schule, Helmut Ritter) als Aula und Musiksaal zur Verfügung steht. Eine von den Schülern und Schülerinnen selbst verwaltete Schulbücherei und ein Computerraum ermöglichen den intensiven Umgang mit herkömmlichen sowie neuen Medien.

Die KGS Frankenforst ist, wie alle anderen städtischen Grundschulen auch, eine offene Ganztagschule. Der Träger des Nachmittagsangebots ist hier die Kreativitätsschule Refrath e.V. Über 50% der Kinder gehen nach dem Unterricht in den Speisesaal und erhalten hier ein von einem Koch täglich frisch zubereitetes Essen, besuchen die Hausaufgabenbetreuung und lernen verschiedene Angebote wie Sport, Musik, Yoga, Töpfern, Theater usw. kennen. Die Kinder werden je nach Bedarf bis 15 Uhr oder 16.30 Uhr betreut, überwiegend von sozialpädagogischen Kräften, aber auch Lehrkräfte arbeiten im Nachmittagsbereich mit.

Schon vor dem Umzug hat eine Schulversammlung beschlossen, den öden, asphaltierten Schulhof der neuen Schule umzugestalten. Das Projekt erhielt den Namen „Aus Grau wird Grün“. Unter diesem Motto erzielten Schulkonzerte, Karnevals-sitzungen, Benefizveranstaltungen u.a. mit den „Domstädtern“ Erlöse, die zusammen mit den Landesmitteln für die Außengestaltung von Ganztagschulen ein sicheres Planen erlaubten. Die größten Beiträge für **ihren** Schulhof leisteten die Kinder selbst durch drei Sponsorenläufe. Inzwischen tummeln sie sich in den Pausen und nachmittags in einer nahezu vollendeten Grünanlage samt Bolzplatz, was den Bedürfnissen der Kinder nach Spiel und Bewegung in hohem Maße entspricht.



Gerne lade ich alle Interessierten ein, einmal hinter die Fassade des Schulgebäudes in der Taubenstr. 11-13 zu schauen. Interessant dürfte z.B. sein, dass sich im jetzigen „Atelier“ die ehemalige St.-Georgs-Kapelle befand – die erste kath. Kirche für die Bevölkerung Frankenforsts. Junge und erfahrene Detektive werden Spuren aus dieser Zeit unschwer entdecken.

Termin: **So. 14. Sep. 08 ca.12 Uhr Führung** (im Anschluss an den Gottesdienst in St.-Maria-Königin)

Hans-Georg Jaspers (Schulleiter)

Besonderer Veranstaltungshinweis:

**Sa. 6. Sep. 08 ab 17 Uhr „open air – op kölsch“** Schulhof der KGS Frankenforst „Labbese“, „Klüngelköpp“, „Rheinländer“, „De Hätzbuure“ u.a. Benefizveranstaltung zugunsten einer Pausenhalle für die KGS Frankenforst Kartenverkauf über die Schule Tel. 65193 und über Fa. Reitz, Siebenmorgen



**Da krabbelt was!**

Donnerstags ab viertel nach neun geht's in der Kita von St. Maria Königin nicht nur bei den Kindergartenkindern hoch her: Ein Haufen noch kleinerer **Energiebündel** tobt durch einen eigenen Raum, holt die Spielsachen heraus, puzzelt, baut, fährt, tobt, liest, spielt... Die Mütter und manchmal auch Väter sitzen bei **Kaffee und Klatsch** auf den kleinen Stühlchen zusammen und genießen es, dass sich die Kleinen um sich selbst kümmern.



In diesem bunten Trüppchen gibt es **keine Altersvorschriften**, meist wachsen die Kinder aus unserem Angebot direkt in einen Kindergarten hinein. Nach unten gibt es ebenfalls keine Grenzen: die jüngste Besucherin war 4 Tage alt und hatte so großen Spaß, dass sie seitdem jede Woche kommt. Es gibt kaum Programm, die Kinder werden (mehr oder weniger) „sich selbst“ und dem freien Spiel überlassen und scheinen das auch sehr zu genießen. Die Babys liegen in der Mitte, staunen die größeren an und versuchen bald, hinter ihnen her zu kommen. Die älteren lernen, auf die Kleinen Rücksicht zu nehmen und sich mit den Gleichaltrigen zu arrangieren. Für die Eltern ist unser Kreis eine willkommene Möglichkeit, in Refrath Kontakte und **Freundschaften** zu knüpfen, denn oft sind zum Beispiel die anderen Teilnehmerinnen aus der Peking-Gruppe von weiter weg.



Wir freuen uns sehr über Verstärkung, denn im Spätsommer werden ein paar Kinder gleichzeitig in den Kindergarten wechseln, so dass wir wieder Plätze frei haben. Verpflichtungen oder Kosten entstehen nicht, wir treffen uns einfach in lockerer und sehr netter Runde und erfreuen uns an dem entspannten Morgen.

**Also: Eltern mit Babys und Kleinkindern: Kommt, krabbelt und quatscht mit uns, wir sind schon neugierig auf Euch.** Fragen werden

natürlich auch telefonisch geklärt:

02204-609898, Nico Laudenberg



## Christliche Meditation – Einführung und Weiterführung

Auch im Christentum gibt es von alters her die spirituelle Praxis der Meditation – Kontemplation - . Von den Wüstenvätern über die Mystiker des Mittelalters bis hin zu den Mystikern des 20. Jahrhunderts führt eine ununterbrochene Linie, die leider vielfach in Vergessenheit geraten ist.

Der Kurs findet in Alt St. Johann Baptist statt und ist für Anfänger und bereits Erfahrene geeignet. Der Schwerpunkt liegt auf der Anleitung zum Sitzen in der Stille, in der nach der Erfahrung der christlichen Mystiker die Gegenwart Gottes erfahren werden kann.

8 Termine:

Montags : 27.10.; 03.11.; 10.11.; 17.11.; 24.11.; 01.12.; 08.12.; 15.12.,

Kurs 1 : abends 19.15 – 21.30 Uhr („ Kernzeit“ 19.30 – 21.00 Uhr ) Kurs: BGL 7300167

Kurs 2 : morgens 8.15 – 10.30 Uhr („ Kernzeit“ 8.30 - 10.00 Uhr ) Kurs: BGL 7300168

Kursgebühr: 25,00 €

Anmeldung bei Annegret Juli Tel.: 02204 63360 oder  
über das Kath. Bildungsforum Tel.:02202 936390

## Fasten und Meditation

Jesus fastete vierzig Tage in der Wüste, die Kirchenväter betonten die heilsame Wirkung des Fastens für Leib und Seele – heute wird leider häufig nur der körperliche Nutzen ( Entschlackung, Gewichtsreduzierung ) des Fastens gesehen.

In diesem Kurs wird mit der christlichen Tradition des Fastens und der geistig/ spirituellen Wirkung des Fastens vertraut gemacht- anhand von Vorträgen und vor allem anhand der praktischen Erfahrung des begleitend durchgeführten einwöchigen Heilfastens.

Ablauf: Informationsabend (für alle, die noch nie bei Frau Juli mitgefastet haben, Anmeldung erst und ausschließlich nach der Teilnahme am Info – Abend möglich; ansonsten reicht telef. Anmeldung bei Frau Juli aus:Tel.: 02204 63360).

Während der Fastenwoche tägliche Treffen von ca. 1 ½ Stunden, vornehmlich abends ab 20.00 Uhr, mit Referat, Erfahrungsaustausch, Entspannungsübungen, angeleiteten Meditationen;

Teilnahme : Teilnehmen können alle im wesentlichen gesunden Erwachsenen, die sich auf das Abenteuer einer Heilfastenwoche einlassen wollen.

Termin : Infoabend Mittwoch 05. November 2008, 20.00 Uhr  
Fastenwoche: 15. November – 22. November 2008

Ort: Bergisch-Gladbach, Refrath, Pfarrei St. Johann Baptist, Kapelle von St. Elisabeth In der Auen

Es handelt sich um einen Kurs des Kath. Bildungsforums B.-Gl.

Die Kursgebühr: 20,00 €

## Oktober - Marien- und Rosenkranzmonat.

Rosenkranzbeten – was ist das?

Eine Gebetsmühle – ewiges und monotones Herunterleiern von fast gleichlautenden Worten und Sätzen – kein Event – langweilig – nur was für alte Leute!

Wer so denkt, hat sehr wahrscheinlich nie versucht, den Rosenkranz zu beten. Papst Benedikt XVI sagt: „ Es kommt nicht so sehr darauf an, dass man angestrengt jedes einzelne Wort mitverfolgt, sondern dass man sich von der Ruhe der Wiederholungen tragen lässt.“

Zur Ruhe kommen ist sehr wichtig – Kraft schöpfen. In unserer hektischen und sehr lauten Zeit, versteht man sich oft nicht mehr. So entstehen Missverständnisse; Freundschaften zerbrechen usw. In der Ruhe findet man sich wieder. Versuchen wir es doch einfach!

Auf unsere neue gemeinsame Gemeinde, auf die viele Neuerungen einströmen, wo viele Aktivitäten stattfinden, muss Raum sein für Stille – Ruhe – Meditation und Gebet. Neben der Mitfeier der Hl. Eucharistie, bieten Andachten ein Rückzugsort für Ruhe und Besinnung. Das Rosenkranzgebet macht ruhig, es ist ein betrachtendes Gebet, in dem wir das Leben Jesu, gemeinsam mit seiner und auch unserer Mutter – Maria – betrachten.

In der Kirche St. Maria Königin wird im **Oktober, jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 18.00 Uhr** der Rosenkranz gebetet. Jeweils zwei oder drei Gesätze werden gebetet, unterbrochen von Stille, Musik, Liedern und meditativen Texten.

Eingeladen sich junge und alte, Berufstätige und Rentner, Frauen und Männer, die gesamte Gemeinde.

Rosenkranzbeten – zur Ruhe kommen – ist ein Versuch wert.

H.Böhmer

## KOLPING KOLPING AKTIV im zweiten Halbjahr 2008

Drei Angebote hält die Kolpingsfamilie für ihre Mitglieder und aber auch für interessierte Pfarrangehörige von ganz St. Johann Baptist in der zweiten Hälfte des Jahres bereit:

Am **Montag, dem 15. September**, steht das Thema „Caritas – Not sehen und handeln“ an. Kreischaritasdirektor Hans-Peter Bolz wird über Aufgaben und Perspektiven der Caritas im Rheinisch-Bergischen Kreis sprechen und diskutieren. – Die Veranstaltung findet im Pfarrheim St. Johann Baptist statt und beginnt um 20.00 Uhr.

Für **Dienstag, den 14. Oktober**, ist das Glaubensgespräch mit Marion Petry vorgesehen. Thema: „Ich-bin-Worte im Johannes-Evangelium“. – Dieser Abend findet im Kolpingraum von St. Elisabeth um 20.00 Uhr statt.

Für **Montag, dem 10. November**, ist dann das „Aktuelle Montagsgespräch“ terminiert. Thema und evtl. Referent ergeben sich aus der dann gegebenen Situation. Beginn 20.00 Uhr im Kolpingraum von St. Elisabeth.

Außerdem ist der jährliche Kolping-Gedenktag am **Samstag, 6. Dezember**. Um 18.00 Uhr beginnen wir mit der hl. Messe in St. Elisabeth. Die Feier findet dann in der Kapelle statt.

Darüber hinaus ist an jedem **ersten Mittwoch im Monat** eine Wanderung oder Besichtigung vorgesehen. Einzelheiten werden jeweils im Pfarrblatt und in den Schaukästen bekannt gemacht.

**Ehekrach**

»Ja –!«  
 »Nein –!«  
 »Wer ist schuld?  
 Du!«  
 »Himmeldonnerwetter, lass mich in Ruh!« –  
 »Du hast Tante Klara vorgeschlagen!  
 Du lässt dir von keinem Menschen was sagen!  
 Du hast immer solche Rosinen!  
 Du willst bloß, ich soll verdienen, verdienen –  
 Du hörst nie. Ich red dir gut zu ...  
 Wer ist schuld –?  
 Du.«  
 »Ja.«  
 »Nein.«  
 – »Wer hat den Kindern das Rodeln verboten?  
 Wer schimpft den ganzen Tag nach Noten?  
 Wessen Hemden muss ich stoßen und plätten?  
 Wem passen wieder nicht die Betten?  
 Wen muss man vorn und hinten bedienen?  
 Wer dreht sich um nach allen Blondinen?  
 Du –!«  
 »Nein.«  
 »Ja.«  
 »Wem ich das erzähle ...!  
 Ob mir das einer glaubt –!«  
 »Und überhaupt –!«  
 »Und überhaupt –!«  
 »Und überhaupt –!«  
 Ihr meint kein Wort von dem, was ihr sagt:  
 Ihr wisst nicht, was euch beide plagt.  
 Was ist der Nagel jeder Ehe?  
 Zu langes Zusammensein und zu große Nähe.  
 Menschen sind einsam. Suchen den andern.  
 Prallen zurück, wollen weiter wandern ...  
 Bleiben schließlich ... Diese Resignation:  
 Das ist die Ehe. Wird sie euch monoton?  
 Zankt euch nicht und versöhnt euch nicht:  
 Zeigt euch ein Kameradschaftsgesicht  
 und macht das Gesicht für den bösen Streit  
 lieber, wenn ihr alleine seid.  
 Gebt Ruhe, ihr Guten! Haltet still.  
 Jahre binden, auch wenn man nicht will.  
 Das ist schwer: ein Leben zu zwein.  
 Nur eins ist noch schwerer: einsam sein.

**Kurt Tucholsky**
**Familienwochenende im Haus Marienhof,  
 Königswinter am 14./15.6.08 Thema: „Ein Stück vom Himmel“**

Zum 5. Mal fand in unserer Gemeinde ein Familienwochenende statt. Diesmal mit dem Thema: Ein Stück vom Himmel.

Nach einer schönen Vorstellungsrunde (die einzelnen Teilnehmer sortierten sich nacheinander nach Wohnort, Anfangsbuchstaben des Vornamens, Alter), ging es los. Die toll ausgearbeitete Rallye führte uns oben auf den Ölberg und damit dem Himmel ein Stück näher. Oben angekommen, hatten sich sogar die Regenwolken verzogen, so dass wir die herrliche Aussicht genießen konnten. Unterwegs haben wir einige Stöcke gesammelt, aus denen dann abends eine Himmelsleiter gebaut wurde. Sie wurde beim Treffen für's Abendgebet sogar von unserem kleinsten Teilnehmer,



Andre Torres, getestet. Auch wenn zwei Stufen brachen, kam er ganz schön hoch. Anschließend trennten sich die Erwachsenen von den Jugendlichen und

Kindern. Die Kinder hörten erst eine Gute-Nacht-Geschichte, aber die meisten wollten noch nichts vom Zubettgehen hören, denn die anstehende Nachtwanderung zu verpassen, kam für kaum ein Kind in Frage. Gegenseitiges Führen (immer Einer hatte die Augen verbunden), Aufspüren von Fledermäusen und das Herangehen an eine Schlucht, war ein Erlebnis für alle. Glücklich und zufrieden schliefen die Kinder danach ein, während die Jugendlichen im großen Gemeinschaftsraum weiterspielten. Die Erwachsenen haben sich in dieser Zeit gemütlich zusammengesetzt, um sich näher kennen zu lernen.

Nach dem gemeinsamen Frühstück, erarbeiteten die Kinder und Jugendlichen zusammen das Thema „Himmel“ und erstellten eine Kolla-

ge, während die Erwachsenen sich dem Thema in zwei Gruppen über eine Bibelstelle näherten. Gestärkt vom gemeinsamen Mittagessen feierten wir dann mit Kaplan Harth, der extra für uns nach Königswinter gekommen ist, Messe. Alle fanden es toll, dass es möglich war, eine gemeinsame Messe in diesem Rahmen erleben zu dürfen, deshalb hier noch mal ein herzliches Dankeschön an Jörg Harth.

Nach einer kurzen Abschlussrunde war dann das schöne Wochenende vorbei.

Während des ganzen Wochenendes wurden wir bei unseren gemeinsamen Aktivitäten von vielen unserer mitfahrenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen musikalisch begleitet, was zu einer tollen Stimmung führte.



Insgesamt fand ich das Wochenende sehr harmonisch, egal ob nur unter den Erwachsenen oder nur unter den Kindern, bei denen die Altersspanne immerhin zwischen 5 und 18 Jahren lag, aber auch mit allen zusammen. Ich denke jeder hat von diesem Wochenende „ein Stück vom Himmel“ mitgenommen.

Mein besonderer Dank gilt dem Vorbereitungsteam: Susanne Besuglow, Barbara Palm, Monika Jansen, Ursula Huppertz und Maria Recker. Aber auch den Kinderbetreuerinnen Judith Besuglow, Annika Lammerich und Julia Kriegeskotte. Erst durch die tolle Vorbereitung konnte dieses Wochenende zu so einer „runden Sache“ werden.

Petra Kriegeskotte

## Beginn des Johannistages in St. Johann Baptist

In den Pfarrnachrichten las ich, dass in unserer Kirche am Johannistag das Ewige Gebet mit einer Meditation um 6 Uhr beginnen würde. Tags zuvor traf ich zufällig eine Freundin. Sie fragte: „Sollen wir gemeinsam zum Sonnengebet gehen?“ Wir konnten noch eine Frühaufsteherin dazu gewinnen.

Dienstag früh um 5:45 Uhr machten wir uns mit den Isomatten auf den Weg. Ein herrlicher hellblauer Himmel, die Frische des Morgens und das fröhliche Vogelgezwitscher ließen einen schönen Tag erwarten. Unterwegs fragten wir uns, wie viele Teilnehmer kommen würden – vielleicht waren wir Drei und Annegret Juli die einzigen. Refrath schlief noch, kein Mensch zu sehen.

Wir betraten den Kirchplatz und waren verblüfft. Hier draußen hatten bereits 30 Frühaufsteher ihre Isomatten im Kreis ausgerollt und standen davor. Und es kamen noch einige dazu – ein großer Kreis.

Hier draußen war es etwas frisch. Ich hatte erwartet, dass es in der Kirche stattfinden würde. Ein Blick in die Runde – ein paar Leute kannte ich, ein Blick zum Kirchturm – 6 Uhr, ein Blick nach oben – klarer Himmel, der Mond noch sichtbar – ahnend wo die Sonne aufgehen würde, ein Blick zu Annegret Juli – sie freute sich, dass so viele gekommen waren.

Sie leitete uns mit ihrer ruhigen, wohlklingenden Stimme an: Ich fühle die Füße fest auf dem Boden stehend – ich bin fest verwurzelt. Ich falte die Hände, bin dankbar für die vergangene Nacht und den kommenden Tag. Ich öffne die Hände als Schale – ich will offen sein – dankbar für alles, was ich empfangen. Ich breite die Arme aus, bringe die Hände über dem Kopf zusammen wie eine Blüte, die sich öffnet – sich entfaltet. Wir knien uns auf die Isomatten – verneigen uns vor Gottes Schöpfung. Wir legen uns – die Erde trägt uns. Wir kommen zum Stehen – beugen den Rumpf bis die Hände den Boden erreichen und bauen so eine Brücke – ich will wie eine Brücke sein.

Die zweite Hälfte der Meditation fand im Altarraum statt. Wir hatten auf Hockern und Kniebänkchen Platz genommen und so einen großen Kreis gebildet – in der Mitte stand eine dicke weiße Kerze.

Um 7 Uhr wurden wir zum Frühstück ins Pfarrheim eingeladen. Die Tische aneinandergestellt bildeten einen großen Tisch. Es gab Kaffee, Tee, Orangensaft, Brötchen, köstliche Marmelade, Schinken, Käse und frohe Gesichter.

Den Helfern, die das vorbereitet und für uns gespült haben, sei herzlich „Danke“ gesagt und besonders Annegret Juli. Es war ein sehr schöner Einstieg in den neuen Tag, wohlthuend für Leib und Seele.

## Komm beten! Tag des Ewigen Gebetes in St. Johann Baptist, 24.06.2008

Dieser Aufruf von Frau Ocker im Gottesdienst in St. Maria Königin hatte mich neugierig auf den Tag zum Patrozinium am 24.06.2008 gemacht. Besonders der erste Punkt, das Sonnengebet um 06:00 Uhr interessierte mich.

Ich fuhr früh bei schönstem Wetter mit dem Rad zur Kirche. Eine große Runde war bereits auf dem Vorplatz von St. Johann Baptist versammelt. Die Isomatte hatte ich leider vergessen. Sehr freundlich bot man mir eine vorhandene Matte an. Frau Juli begann, uns mit Gesten des Sonnengebets aus dem Joga-Bereich auf den Tag einzustimmen. Mit beiden Füßen auf der Erde und den Kopf zum Himmel gerichtet, begleitet vom Zwitschern der Vögel, war diese erste Einstimmung ein besonderes Erlebnis.

Dieser Beginn des Ewigen Gebetes unter freiem Himmel setzte sich in Meditation und Gebet im Kirchenraum fort.

Leider konnte ich am anschließenden Frühstück nicht mehr teilnehmen, obwohl mich die gute Atmosphäre dieser ersten Stunde ganz gefangen genommen hatte.

Erst zum „Engel des Herrn“, dem mir aus meiner Kindheit und Jugend bestens vertrauten Gebet, konnte ich wieder zur Kirche kommen. Dabei gefiel mir besonders, dass dieses Gebet mit einer Meditation über das „Angelus“-Bild von Millet verbunden wurde. Das dargestellte Paar dankt trotz der kargen Ernte Gott mit einem Gebet. Dieses Bild hat auch für unsere heutige Zeit Bedeutung, sind doch viele Menschen für das Wenige, mit dem sie auskommen müssen, dankbar.

Am Abend konnte ich dann noch einmal zur Kirche kommen, um an Schlussegens und Te Deum teilzunehmen und beim anschließenden Johannesfeuer im Gespräch mit freundlich gesinnten Menschen den Tag ausklingen zu lassen. – So gut wie der Tag begonnen hatte, so endete er!

Herzlich danke ich den Beteiligten, die durch Ihren Einsatz für das gute Gelingen des Tages gesorgt haben.

Theresia Pohl



## „Ist die Kirche noch zu retten?“

So lautete das Thema einer Podiumsdiskussion beim diesjährigen Katholikentag in Osnabrück. Ein aktuelles Thema, das sicher viele Menschen, die sich der Kirche noch zugehörig fühlen, umtreibt angesichts der Tatsache des Priestermangels, des Gläubigenschwundes und - daraus resultierend - der immer größer werdenden Seelsorgeeinheiten. Geht es jetzt nur noch darum, den Mangel zu verwalten, oder zeigen sich neue Ansätze für die pastorale Arbeit, werden gar schon neue Möglichkeiten erprobt, um Kirche aus der Stagnation oder der Fixierung auf die Strukturdebatten heraus zu führen? Mich verfolgen diese Fragen seit langem, und so richtete sich mein Interesse bei der Auswahl der Veranstaltungen speziell auf diese Thematik. Bischof Genn (Essen) sprach davon, dass es in Zukunft, an der Basis kleine, lebendige Zellen geben müsse. Für die Zukunft sei „fundamental“ die „innere Bereitschaft, Kirche nicht als einen religiösen Ort zu sehen, sondern als Gemeinschaft von Gläubigen“. Er nannte als beispielhaft die kleinen christlichen Gemeinschaften in Afrika und die Basisgemeinden in Südamerika.

Aber, wie kommen wir dahin, Kirche so zu sehen, so zu erleben: wir sind Kirche, nicht Mitglieder wie in irgendeinem Verein, aus dem man austritt, wenn er einem nicht mehr zusagt, sondern „Glieder am Leibe Christi (der Kirche)“? Ein Weg dahin können kleine, christliche Gemeinschaften sein, entstanden und erprobt in Afrika vor ca. 30 Jahren, übernommen und weiterentwickelt in Asien (AsIPA = asiatischer integraler pastoraler Ansatz) und inzwischen auch in Deutschland angekommen. In den Diözesen Hildesheim, Osnabrück, Hamburg gilt der Aufbau und die Begleitung kleiner christlicher Gemeinschaften als gemeinsames Metropolieprojekt der Seelsorgeämter. Auch Schulungen werden bereits angeboten.

Was aber sind kleine christliche Gemeinschaften? Es sind keine geistlichen Gemeinschaften auf Pfarrebene, auch keine

Gesprächskreise, wo sich Menschen mit gleichen Interessen austauschen. Das Konzept ruht auf 4 Säulen:

1. Die Basis bildet das Lesen und Betrachten eines Bibeltextes auf der Grundlage des bekannten „Bibel-teilens“
2. Nachbarschaft (enger oder weiter/ Straßenzüge/Wohnviertel. Wer mitmachen will, macht in seinem Viertel mit. Das Wohnviertel in seiner Heterogenität soll sich widerspiegeln: also generationenübergreifend, Kirchgänger und auch Menschen, die den Zugang zur Kirche verloren haben.)
3. gemeinsames Handeln: aus dem Konzept von Bibel-Teilen ergibt sich unter Punkt 6 die Anfrage: was ergeben sich aus dem Bibeltext für Konsequenzen für meinen/unseren Alltag? Auf welche Probleme in unserem näheren Umfeld weist uns der Text?
4. Vernetzung innerhalb der Pfarrei: Teilnahme an der sonntäglichen Eucharistiefeier. Vernetzungstreffen mit anderen kleinen christlichen Gemeinschaften innerhalb der Pfarrei.

Wäre das nicht auch eine Möglichkeit für unsere Gemeinde?

Auch wenn man im Bistum Köln das Konzept eher kritisch sieht, so gibt es doch auch hier einen Ansprechpartner.

Die andere Frage, die mich beschäftigt ist folgende: Wie und wo kann die Kirche Menschen ansprechen, die den Zugang zu ihr verloren haben oder nie dazu gehörten? Wo gibt es Ansatzpunkte? Dazu fand ich in der Podiumsdiskussion „Kirche auch für andere?“ erstaunliche und absolut ansprechende Konzepte. Ich möchte in diesem Zusammenhang einige schon länger erprobte Angebote im Bistum Erfurt erwähnen, die Weihbischof Reinhard Hauke vorstellte: der ökumenische Segnungsgottesdienst am Valentinstag Ausgangspunkt war die Vermutung, dass der Valentinstag bei

zahlreichen Paaren – ob Christen oder Nichtchristen – als willkommener Gedenktag der Liebe und Partnerschaft akzeptiert ist. Wenn jedoch ein Heiligengedenktag dazu den Anlass gibt, kann die Kirche nicht tatenlos daneben stehen“ (R. Hauke). Der Gottesdienst wird jedes Jahr von ca. 160 Personen mitgefeiert, ca. die Hälfte lässt sich am Ende des Gottesdienstes segnen. Besonders persönliche Zeugnisse von Paaren werden als ermutigend und bereichernd empfunden.

- die Feier der Lebenswende, ein Angebot für Jugendliche in der 8. Klasse, eine Alternative zur auch heute noch angebotenen Jugendweihe. Unter dem Thema „Freundschaft – Verantwortung füreinander“ geht es um einen Rückblick auf das bisherige Leben und den Ausblick auf die Zukunft. An drei Abenden wird die Feier zusammen mit den Jugendlichen vorbereitet.

## Viel Freude beim Chor-Workshop „Praise God!“

20 Gastsänger folgten der Einladung der Chor-gemeinschaft St. Johann Baptist nach Refrath zum Chorprojekt Gospel, Spiritual, neue Chormusik unter der Leitung von Alexander Rüth. Zwischen den zwei Probeblöcken am Samstag den 21.6.2008 kamen die Sängerinnen und Sänger am Kuchenbuffet miteinander ins Gespräch, und nach der Probe fand der Tag in einem gemeinsamen Grillabend seinen Ausklang.



- Das nächtliche Weihnachtslob knüpft an die Tradition der Erfurter Bürger an, am Heiligen Abend nach der häuslichen Feier den Dom zu besuchen. Die Pfarrgemeinde empfand das Verhalten der Nichtchristen im Gottesdienst als störend, so dass seit Ende der 80er Jahre eine eigens gestaltete Feierstunde für die Bürger der Stadt angeboten wird.

So wünsche ich mir auch für uns in unserer neuen großen Kirchengemeinde Phantasie und Kreativität, einen offenen Blick, um Wünsche und Bedürfnisse der Menschen in unserem Umfeld wahrzunehmen und zu überlegen, wie wir als Kirche darauf antworten können.

Karin Gallinger

## Erstkommunionvorbereitung als Katechetin

Letztes Jahr im Herbst haben sich 2 Katechetinnen und 15 Katechetinnen mit 95 Kindern auf den Weg zur Erstkommunion gemacht. Während ein paar der Katechet(inn)en schon Erfahrung mit der Erstkommunionvorbereitung hatten, war es für mich das erste Mal.

Die dieses Jahr zu ersten Mal verwendeten Arbeitsbücher für die Kinder sowie das Begleitbuch für die Katechetinnen wurden von Frau Petry (Gemeindereferentin) vorgestellt. Die Gruppen wurden aufgeteilt. Jetzt stand jede Gruppe fest, aber viele, so wie ich, kannten nicht zu allen Namen die dazu gehörigen Kinder. So war es vor allem in der ersten Stunde spannend, mit wem ich es da wohl in den nächsten Wochen und Monaten jede Woche einmal für eine Stunde zu tun hatte. Bald stellte sich heraus, dass sich mit dem von Frau Petry ausgewählten Arbeitsbuch sehr gut arbeiten ließ und die Kinder sich jedes mal freuten eine Doppelseite mehr ausgefüllt zu haben. Zur Vorbereitung auf die Stunden war auch das Katechetenbuch sehr anschaulich und mit vielen guten Anregungen und Tipps zur Gestaltung der Stunden. Trotzdem blieb jedem noch genug Raum für die individuelle Gestaltung der Stunde. Für Fragen, die über die Information des Buches hinausgingen, stand Frau Petry jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Auch wenn die Kinder in manchen Stunden etwas ausgelassener waren, so war ich auch immer wieder von der Tiefe mancher Fragen und dem Wissen einiger Kinder überrascht. Durch die Vorbereitung der Stunden, aber natürlich auch durch die Fragen der Kinder, habe ich diese Zeit nicht nur als Vorbereitungszeit für die Kinder gesehen, sondern auch für mich als eine Zeit der Auseinandersetzung mit meinem eigenen Glauben. Durch diese Auseinandersetzung habe ich viel gelernt. Den Kindern kann man nur das überzeugend vermitteln, wo man persönlich hinter steht. Eine nur sachlich korrekte Übermittlung religiöser Inhalte reicht

nicht, wenn man nicht selber auch überzeugt ist von dem, was man vermitteln möchte. Gerade Kinder würden dies sofort spüren.

Wir Katechetinnen und Frau Petry haben uns auch regelmäßig getroffen. Dabei haben wir uns gegenseitig ausgetauscht, Fragen stellen können, Ratschläge gegeben oder mitgenommen. Es war eine sehr harmonische Runde und die Treffen haben immer sehr viel Spaß gemacht.

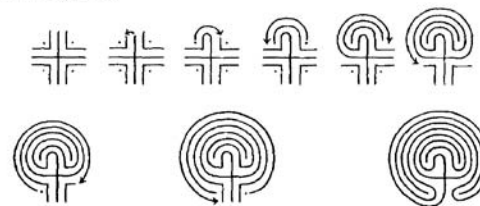
Das Erstkommunionfest war meiner Meinung nach ein sehr gelungenes Fest. Nicht nur die eigentliche Feier, sondern auch der Taufenerneuerungsgottesdienst sowie die Dankmesse waren sehr schön gestaltet. Auf diesem Wege nochmals ein herzliches Dankeschön an Herrn Pastor Kissel und Frau Petry.

Vor allem aber möchte ich Frau Petry danken, die uns die ganze Zeit so gut begleitet hat. Ich freue mich schon auf die nächste Erstkommunionvorbereitung

Petra Kriegeskotte

## Projekt „Grünes Labyrinth“

Man kennt es aus großen Kathedralen. Seit einiger Zeit stutzen auch findige Landwirte ihre Maisfelder in dieser Form. Die Leverkusener Bundesgartenschau wartete mit einer Variante aus Stein auf. Doch – warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nah ist? Auf der Wiese zum Saaler See, die an den Schulhof der Otto-Hahn-Schulen und das Mediterana grenzt,



Anleitung, ein Labyrinth vom »Typ Kreta« freihändig zu zeichnen

wächst seit dem 23.4.2005 ein begehbares „Grünes Labyrinth“. Mit seinem Weg von knapp 230 m und seinem Durchmesser von 26 m übertrifft es an Ausmaß so manches historische Vorbild. Der Besuch des Weltjugendtagskreuzes am 25.4.2005 initiierte den Bau der Anlage.

Was verbindet denn Kreuz und Labyrinth? Zunächst die Form: das kretische Labyrinth ist auf der Basis eines Kreuzes konstruiert. (Vgl. die nebenstehende Anleitung.) Aber auch die zugrunde liegende Symbolik rückt beides zusammen: Der gewundene Weg zur Mitte vermittelt den Eindruck der Orientierungslosigkeit, ja des Scheiterns, zum Ziel zu gelangen, und weist so Parallelen zum Kreuzweg auf. Zur Wegmetaphorik (Stichwort „Lebensweg“) kommt der Eindruck lebendiger Natur: Das Kreuz wird auch als Lebensbaum gedeutet und dargestellt. Seit dem April 2006 grünen zwölf Bäume im äußeren Ring des Labyrinths und eine Weidenkuppel markiert den Eingang. Vandalismus und schwieriger Boden erfordern übrigens stetige Kreativität bei der Pflege. War z.B. die Kuppel nach romanischer Manier begonnen worden, streben wir nach der Zerstörung der Bögen die schlechter zu zerreißen geistige Form an.

Im Februar 2007 wurde dann – dank der großzügigen Spende einer Bank – gezielt mit der Wegbefestigung begonnen. Es war allzu

ineffektiv, ständig mit dem Rasenmäher den Weg nachzuspüren bzw. mit dem Spaten die Grasnarbe entsprechend der Wegbiegungen abzustechen. Unter Anleitung der Natur-

Abenteuerschule und mit tatkräftiger Unterstützung des RBN (Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins) koferten Schülerinnen, Schüler und Lehrer Wegabschnitte aus und kartierten Schotter

herbei. Dabei wurden gut 42 t (!) Material bewegt. Seitdem konnte man auch in Regenzeiten trockeneren Fußes durch das Labyrinth gehen. Der meditative Gang endete nicht vorzeitig, weil man die Gummistiefel vergessen hatte. Gleichzeitig wurden Beete mit Hainbuchen bepflanzt und auf einer Strecke von 40 m mit eigenhändig geschälten Buchenstämmen (einer Spende des Försters) begrenzt. Im letzten Sommer hat B. Faßbender die Weidenpflanzen des Außenrings zu ersten Mal zu einer Hecke geflochten. So eröffnete sich dem Betrachter von außen schon der verlockende Blick auf den farnefrohen Innenraum. Momentan überragt die weiter gewachsene Hecke wieder das kleine Paradies, eine Ruheoase mit wuchernden Blüten und Schmetterlingen. Doch vielleicht schaffen fleißige und behutsame Hände wieder einen Einblick, der zum „Lustwandeln“ einlädt.

Am 24. April diesen Jahres fand dank des Engagements von Fr. Heinz, einer Religionslehrerin am OHG, schließlich wieder eine große Aktion zur Labyrinthgestaltung statt. Eltern und Schüler des OHG hatten über 2000 € gespendet, so dass über 40 freiwillige Schülerinnen und Schüler aus fast allen Jahrgangsstufen unter der Regie der Natur- und Abenteuerschule ans Werk gehen konnten. Sie pflanzten Hainbuchen und Liguster, befestigten weitere Wegabschnitte und installierten an ausgewählten Stellen einen Trittschutz. Diese

auf Lücke gesetzten Zaunabschnitte markieren deutlich den Weg, ermöglichen, jederzeit die geführte Bahn zu verlassen, verhindern aber, die Anlage als Querfeldein-Parcours ohne Rücksicht auf die Pflanzen zu durchqueren. Die Planung der Vollendung des Weges läuft bereits.

Es bleibt die Einladung, den Freiluftmeditationsraum zu besuchen: „Betreten erwünscht!“. Soweit ich weiß, hat außer Schülern und Spaziergängern u.a. eine Tanzgruppe aus Bensberg den Ort bereits für sich entdeckt. Ein dort gefundener Stein mit der Aufschrift „Drachenei“ deutet auf sehr fantasiebegabte Besucher hin. Schatzsuchen bei Kindergeburtstagen haben in dem botanischen Schatzkästchen ein ideales Ambiente. So mancher fand und findet hier seinen Einstieg in meditative Erfahrungen.

Beate Surmann



## Altenbergerlicht 2008

Dieses Jahr stand das Altenbergerlicht unter dem Motto „Christihimmelfahrtskommando – Kleine Wege der Liebe“. Am 30. April trafen wir uns mit 25 Jugendlichen um nach Altenberg zu fahren, im Gepäck zwei Zelte und einen Grill. Fünf Mutige machten sich mit dem Fahrrad auf und der große Rest verteilte sich auf die Autos. Gegen 16.30 Uhr waren die Autofahrer da und begannen mit dem Aufbau der Zelte. Als die Radfahrer dann auch eintrafen, stand das eine Zelt schon. Dem anderen jedoch fehlte eine funktionstüchtige Zeltstange. Die Pfadis unter uns sahen darin kein Problem und zauberten aus einem Baumstamm einen brauchbaren Ersatz. Als dann beide Zelte standen, machten wir uns über das mit gebrachte Essen her. Auch die, durch übermäßigen Spiritusgebrauch verkohlten, Würstchen schmeckten nicht schlecht.

Nach einer kurzen Ansprache im Innenhof des Hauses Altenberg begannen dann die Workshops. Dazu gehörten ein Trommelkurs, ein Tanzworkshop und ein Karaokewettbewerb. Außerdem wurden kleine verrückte Aufgaben verteilt. So sollten einige singend um den Maibaum tanzen, 30 Leute für eine La-O-la-Welle zusammen suchen oder in einer Sitzecke im Dom über Liebe diskutieren. Siebdruck, Gestaltung eines Gebetsteppich und der Mainachtsmarkt gehörten auch zum Programm.

Um 23:30 Uhr trafen wir uns, um zusammen die Vigilfeier zu besuchen. Diese zog sich in die Länge, da von jedem Jugendlichen eine Fürbitte vorgetragen werden konnte. Nach der Verehrung des Schreins der hl. Theresia von Lisieux zogen wir uns zu unserem „Lagerfeuer“ zurück. An allen anderen Orten war es zu kalt. Einige verkrochen sich sofort in die Schlafsäcke. Die anderen blieben noch bis früh am morgen singend ums Lagerfeuer sitzen. Obwohl unser Feuer das kleinste war, versammelten sich immer mehr, auch aus

anderen Gruppen zu uns. Als es anfang zu dämmern verzogen wir uns, bis auf wenige, in die Zelte, um noch ein paar Stunden Schlaf zu haben.

Durch Glockengeläut wurden um sechs Uhr alle wach. Ein paar Frühaufsteher gingen in die Laudes, während die anderen schon mal frühstückten. Anschließend bauten wir die Zelte ab. Gegen halb zehn reservierten wir uns Plätze im Dom und trafen die Radfahrer, die morgens gefahren waren.

Wie immer begann die Messe festlich mit dem Altenberger Wallfahrtslied. Auch die Stimmung war super. Bei den vielen modernen Kirchenliedern sangen alle fleißig mit. Am Ende der Messe wurde dann das Friedenslicht an der Osterkerze entzündet und versendet. Obwohl wir zwei ein halb Stunden auf dem kalten Kirchenboden saßen, verließen wir Altenberg mit vielen schönen Erinnerungen und dem Wissen, das Gemeinschaft auch am kleinsten Feuer wärmt.

Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr.

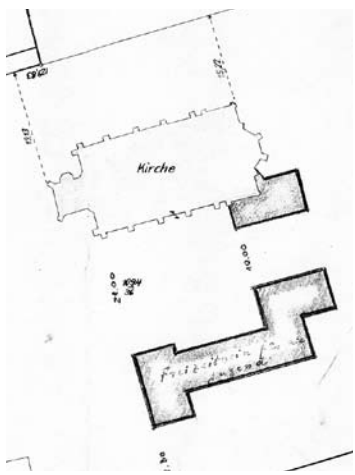
Julia Kriegeskotte und Judith Besuglow

## Pfarrheim

Bis vor kurzem stand im Garten des Grundstückes Wingertsheide- Ecke Kippekausen eine grün gestrichene Baracke – oder vielmehr ein Teil einer alten Baracke. Es handelte sich um die



letzte ihrer Art in Refrath. Solche Baracken hatten im Munitionslager im Königsforst als Mannschaftsunterkünfte gedient. Eine davon hatte Pfarrer Knoche für die Gemeinde erworben, eine die Schwestern auf dem Junkersgut, um darin einen Kindergarten zu eröffnen.



Wie noch der Lageplan von 1955 zeigt, gab es bis dahin kein Pfarrheim. Ursprünglich waren nur Kirche, Pfarrhaus und Kaplanei (zunächst Küsterei) gebaut worden. An ein Pfarrheim hatte wohl Mitte des 19. Jahrhunderts niemand gedacht. Der genannte Lageplan zeigt aber schon eine neue Küsterei da, wo jetzt Frau Petry wohnt.

Nun wurde aber auch die angekaufte Baracke zunächst anders verwendet, nämlich an die Schulverwaltung vermietet. Sie stand da, wo

jetzt der Kindergarten ist. Ich selbst bin 1948



dort eingeschult worden. Später wurde sie als Jugendheim vor allem für die Jugendgruppen der St. Georgs Pfadfinder und der Katholischen Jugend genutzt, bis – ja bis sie im März 1955 infolge eines Kurzschlusses lichterloh abbrannte. Ich erinnere mich gut, dass ich nachts geweckt wurde, und wir auf dem Schmillenberg den hellen Feuerschein sehen konnten. An Rettung war nicht mehr zu denken, die Sorge galt vielmehr der Kirche selbst.

Also stand die Pfarre wieder ohne Heim da. Der Architekt Werner Niepel erhielt noch 1955 den Auftrag, ein Jugendheim zu bauen. Der Plan ist im Grundriss des heutigen Heimes noch erkennbar: vier Gruppenräume lagen entlang des Ganges, der heutige Pfarrsaal war ein großer Raum zum „Spielen und Basteln“ mit angrenzenden Toiletten, ein kleiner Raum war als Bücherei gedacht, im Bereich des heutigen Sitzungszimmers gab es eine kleine Hausmeisterwohnung. Im März 1957 konnte die Jugend ihr Heim in Besitz nehmen. Laut Verwendungsnachweis hat es damals 79.893,76 DM gekostet.

1965 ersucht die Pfarrgemeinde das Generalvikariat um Zuschüsse für eine gründlich Renovierung und Erweiterung des Heimes und den Einbau einer Heizung. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, „dass sich zwei anfangs lebendige Gliedgemeinschaften der Jugend in unserer Pfarre auflösten, die Katholische Jungmännergemeinschaft und

die Pfadfinderinnengemeinschaft St. Georg, die einzige im Dekanat. Um dem vollständigen Zusammenbruch unserer Jugendarbeit entgegen zu wirken, haben wir nach Absprache mit Pfarrer Hawig unsere diesjährige Winterarbeit in das Jugendheim von St. Elisabeth verlegt.“ Regierungsbaumeister Karl Band legte einen Kostenplan für die Instandsetzung und Erweiterung vor. Schließlich wurden im November 1966 aber nur die Instandsetzung und der Heizungseinbau genehmigt. In einem Schreiben des Stadtjugendpflegers heißt es interessanterweise, nicht nur die starke Nutzung, sondern auch mangelnde Pflege und Aufsicht seien für den Zustand des Heimes verantwortlich. Es wird beklagt, dass die „Hausmeisterwohnung“ von einer alleinstehenden Dame bewohnt werde, „die sich in keiner Weise für das übrige Haus verantwortlich fühlt.“ 1967/68 wird dann unter Leitung des Architekten Hans Gotthardt der Saal zu Lasten der Gruppenräume erweitert (heutige

Flachdecke), die Teeküche eingebaut und eine zentrale Warmwasserheizung installiert.

Sein heutiges Aussehen erhielt das Pfarrheim 1993. Die Architektin Emmi Lammerich erhielt den Auftrag, den Saal neu zu gestalten und das Gebäude um den Trakt zu erweitern, in dem heute das Pfarrbüro ist. Im Saal ging es vor allem um die niedrige Decke. Da dort auch der Kirchenchor probte, sollte die Akustik verbessert werden. Dazu wurde der Akustiker Graner hinzu gezogen. Auch damals wurden die Gruppenräume renoviert, in der ursprünglichen kleinen Wohnung gab es Werkräume. Den letzten Umbau, der dazu diente, das Pfarrbüro im Pfarrheim unterzubringen, haben wir noch in frischer Erinnerung. Da aber die Zusammenlegung der Gemeinden auch einen erhöhten Raumbedarf im Pfarrheim zur Folge hat, dürfen wir gespannt sein, welcher Architektenvorschlag zur Ausführung kommt.

H.P. Müller



## IHRE MEINUNG!

Dieser Leserbrief soll zunächst mit einem Geständnis beginnen: ja, den Leserbrief des Herrn Prof. Picker habe ich auch gelesen – und dann mit einem Achselzucken abgetan. Ich dachte bei mir: ja, solche Ansichten gibt es halt; ich bedachte nicht, wie viel begründeten Anlass er bietet, betroffen zu sein.

Jetzt, nachdem ich die ersten Reaktionen darauf zur Kenntnis genommen habe, ärgere ich mich darüber, nicht auch gleich reagiert zu haben, aber sehe es nun auch als notwendig an, dass man als Mann mal seine Gedanken äußert.

Ich habe in diesem Jahr zu den männlichen Katecheten gehört, die die Kinder in St. Johann Baptist zur Ersten Heiligen Kommunion geleitet haben. Aufgrund dieses Umstandes sowie der Tatsache, dass ich selbst mehrere Semester kath. Theologie studiert habe, traue ich mir zu, hier ein paar Erwiderungen zu geben.

Wo stehen wir heute? Dass die Wertigkeit des christlichen Glaubens in der Gesellschaft heute erheblich geringer ist als früher – wer wüsste das nicht? Dass der regelmäßige Besuch der Sonntagsmesse in vielen Familien nicht auf dem Wochenplan steht – keine Neuigkeit. Aber dass dies ein Problem sein soll, das Bezug zur Gemeindegemeinschaft hat – das ist für mich eine seltsame Auffassung.

Ja – früher lernten wir im Kommuniionsunterricht noch unseren Katechismus; der Pastor selbst leitete die Stunden und wir wurden examiniert. Nur, sehe ich deshalb die Brüder und Schwestern meines Jahrgangs regelmäßig im sonntäglichen Gottesdienst; kann ich bei meinen gleich-altrigen Freunden feststellen, dass wenigstens sie fest im Glauben stehen? Die Antwort mag sich jeder selber geben.

Und da sind wir beim eigentlichen Kern des Problems: Kirche als Institution wird oftmals als unbequem angesehen; der CHRISTLICHE Glaube wird nicht als Fundament betrachtet, auf dem Ehe und Familie gegründet sein sollten – und in einem solchen Umfeld wachsen manche Kinder heran. Im Kommuniionskurs stellen Katechetinnen und Katecheten dann mitunter erschrocken fest, dass

grundlegende Wahrheiten unseres christlichen Glaubens nicht bekannt und somit erst einmal zu vermitteln sind. Dies erfordert manches Mal Geduld, Einfühlungsvermögen und auch Gottvertrauen.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Dieser Satz entstammt zwar nicht der Bibel, besitzt aber dennoch seine Wahrheit. Und es sind gerade die Damen, die, da sie ja selbst meistens auch Mütter sind, hier den Zugang zu den Herzen der Kinder finden und uns Männern bei unseren Bemühungen hilfreich beiseite stehen können. Nur wenn dieser Zugang möglich ist, kann die christliche Heilslehre auf fruchtbaren Boden fallen, nur dann ist es möglich, ein Samenkorn in den Boden einzubringen, das vielleicht einmal herrliche Früchte tragen wird. Wenn Jesus uns sagt, dass Menschen wie ihnen (also den Kindern) das Himmelreich gehört, wird er wohl kaum auf ihre Lernfähigkeit sondern ihr Gefühl hingewiesen haben – das Wort „Kuschelpädagogik war damals wohl noch unbekannt. Insbesondere aber will ich hier festhalten, dass sowohl Frau Petry wie auch die ehrenamtlichen Katechetinnen durchaus ein fundiertes theologisches Wissen besitzen und vermitteln – und ich darf das sagen, denn ich war ja dabei. Ich habe persönlich die Treffen der Katechetinnen und Katecheten immer als Bereicherung empfunden, wobei, dies sei noch angemerkt, es hier nie zentral um die Themen „Brot backen“ und „Kerze basteln“ ging.

Natürlich kommt es gut zupass, wenn man seine persönliche Ansicht mit einem Bibelwort unterlegen kann, und da kommt der 1. Korintherbrief mit „Die Frauen sollen in der Kirche schweigen.“ sicher gerade recht. Aber dann darf auch darauf hingewiesen werden, dass es durchaus berechnete Zweifel daran gibt, ob dieser Satz (und einige andere) wirklich von Paulus stammen. Nur, sollte mich dies verleiten, mit anderen Bibelzitate zu antworten (wie wäre es mit Matthäus 7, 1-2 oder Matthäus 7, 21-23)? Ich denke nein.

Wir alle, ob Mann oder Frau sollten uns zunächst einmal als Gemeinde verstehen, in der jeder im Rahmen seiner Fähigkeiten und Veranlagungen die Verantwortung vor Gott zu tragen hat, um SEIN

## IHRE MEINUNG!

Wort zu verbreiten. Wem nutzt es, vergangenen Zeiten nachzutraumern und sie zu glorifizieren? Unser hier und jetzt ist nicht zuletzt auch Folge dieser Vergangenheit.

Ich persönlich und meine ganze Familie – wir fühlen uns in St. Johann Baptist ausgesprochen wohl und als Christen gut aufgehoben. Dies verdanken wir auf jeden Fall Herrn Pastor Kissel und Herrn Kaplan Harth, aber ebenso sicher auch Frau Petry und den zahlreichen und ehrenamtlich engagierten Damen. Ich möchte – und damit sei es dann auch genug – mir nicht vorstellen wollen, wie es wäre, wenn all diese Damen sich nicht engagieren würden und möchte ihnen allen auf diesem Wege ausdrücklich Dank sagen: vergelt's Gott!

Thomas Gruber

Seit Januar 2008 sind wir eine Gemeinde „St. Johann Baptist.“ Es wird noch einige Zeit dauern, bis die ehemaligen Gemeinden ein „Herz und eine Seele“ sind. In der Gemeinde gibt es Junge und Alte. Sie alle haben zu verschiedenen Zeiten gelebt und leben noch; sich in den jeweiligen Gemeinden nach besten Wissen und Gewissen eingesetzt und setzen sich noch ein. Die Zeit verändert sich stetig, der Glaube bleibt. Die Vermittlung des Glaubensinhalts, ist schwieriger geworden, da viele Familien, Alleinerziehende, Lebensgemeinschaften den Bezug zur Kirche, und damit auch die Kommunion, die Gemeinschaft der Gläubigen, aus welchen Gründen auch immer, verloren haben, oder, nach Ihrer Meinung nicht brauchen. In der neuen Gemeinde ist es aber wichtig, dass jeder, ob älter oder jünger seine Meinung im Bewegungsmelder äußern sollte, solange keiner persönlich angegriffen wird. Auf Texte zu reagieren, wo man anderer Meinung ist, ist rechtens. Man sollte dann aber im christlichen Sinne so antworten, wie es in vielen Texten der Bibel heißt. Ermahnt und erträgt einander. In einem Lied im Gotteslob (Gl 861) heißt es in der zweiten Strophe: „Da wir nun in einer Liebe uns vereinen, dass kein Hass die Eintracht trübe, lasst uns wachen! Streit und Zwietracht, böses

Sinnen sei uns ferne und in unsrer Mitte wohne Christ, der Herr.“ Es wäre besser gewesen, wenn man in persönlichen Gesprächen, sich über verschiedene Ansichten ausgetauscht hätte, oder noch würde. Wir werden eine Gemeinde, wenn sich viele Gemeindemitglieder mit Ihren Talenten und Begabungen in der Pfarrei einbringen, junge und alte und das Pastoralteam unterstützen, aber nicht nur über Sachthemen diskutieren, sondern im Gebet Ihre Sorgen und Nöte zu Christus tragen. Wir alle müssen noch sehr viel lernen, z. B. uns ausrichten nach den Kardinalstugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Weisheit und Mäßigung. Lasst uns liebevoll mit einander umgehen, dann sind wir auf dem richtigen Wege.

Hans Böhmer

**Klarstellung zu „Ist in fünfzig Jahren alles vorbei?“** meine Beiträge in 02/07 und 03/07, die Leserbriefe in 01/08

1. Ich habe für die Gemeinde St. Maria Königin aufgezeigt, wie nach dem religiösen Aufbruch der Nachkriegszeit ein tiefer Einbruch erfolgte. Die 68er-Bewegung hat nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Kirche und in unserer Gemeinde nachhaltige Spuren hinterlassen.
2. Es ist nicht korrekt, meine Kritik der 70er und 80er Jahre auf die Gegenwart zu übertragen. Vers 14,13 des 1. Korintherbriefes habe ich zitiert, um höflich auszudrücken, welche Ansicht Pfarrer Amberg vertrat - damals, 1980. Sie als meine Meinung zu interpretieren, widerspricht dem Text.
3. Heute setzt ein Umdenken ein: Die Kinder der 68er beklagen den Verlust der Werte und Normen. Das Christentum wird als Grundlage unserer Kultur wiederentdeckt. Die Bibel feiert „ein wunderbares Comeback“. In dem engagierten Wirken von Pfarrer Kissel und Kaplan Harth zeigt sich dieser Umbruch auch bei uns.

Bernold Picker



Liebe LeserbriefschreiberInnen des BeWegungsmelders 1/08,

ich wende mich mit meinem Leserbrief etwas pauschal - und jeden von Ihnen anders, einzelne gar nicht betreffend - an Sie, weil mich die Lektüre der Reaktionen auf die von Herrn Prof. Picker verfassten Texte, die in den vorigen Ausgaben der Kirchenzeitung abgedruckt worden waren, sehr betroffen gemacht hat.

Zu mir: Ich bin seit 1986 Mitglied der Pfarrei St. Maria Königin, kein sehr aktives Mitglied, jedoch der Pfarrei gedanklich und immer wieder auch herzlich verbunden. Wichtige Arbeit habe ich in der Pfarre nie verrichtet, insofern fehlt mir natürlich die Grundlage, die es möglich macht, mich oder die Arbeit von wichtigen Gemeindemitgliedern, evtl. Menschen, die mir sehr nahe stehen, angegriffen zu sehen.

Zur Ausgangslage: Soweit ich weiß, hat Herr Prof. Picker anlässlich der Gründung des neuen Pfarrverbandes einen Beitrag für eine Textsammlung zum Thema ‚Rückblick auf 50 Jahre Geschichte der Pfarrei St. Maria Königin‘ verfasst. Die Gemeindemitglieder waren durch einen Aushang am Schwarzen Brett der Kirche um Beiträge gebeten worden. Seine Text gliederte sich in drei Teile mit den Titeln: „Der Aufbruch“, „Der Einbruch“, „Der Umbruch“, jeweils verschiedene Zeitabschnitte betreffend.

Zuerst einmal möchte ich feststellen, dass ich dieses Engagement sehr begrüße und vermute, dass es nicht viele Gemeindemitglieder gab, die diesem Aufruf gefolgt sind. Ich habe es zumindest so verstanden, dass die geplante Textsammlung nicht erscheinen konnte. Der Text des Autors wurde deshalb in zwei verschiedenen Ausgaben der Pfarrzeitung – unter der Rubrik ‚Leserbriefe‘ – veröffentlicht, leider nur die Kapitel I und II.

Wie ging's weiter? Offensichtlich gab es mehrere Gemeindemitglieder, die sich / ihre Arbeit durch diesen Text diffamiert sahen und in teilweise unübersehbar einheitlicher Art und Weise auf die persönliche Darstellung der Geschichte der Pfarrei reagiert haben. Meine Probleme mit den o.a. Leserbriefen möchte ich nur in einzelnen Aspekten

kurz zusammenfassen:

- Es erscheint mir unangemessen und sachlich nicht nachvollziehbar, dass einige von Ihnen die Darstellung, dass Frauen in der Kirche St. Maria Königin nur ‚niedere Dienste verrichten durften‘ mit einer gegenwärtigen Bewertung durch den Autor, mit dem Wunsch, es möge heute so sein, gleichsetzen. Diese Gleichsetzung geht aus meiner Sicht aus dem Ursprungstext nicht hervor.
- Wenn über diese Gleichsetzung hinaus Ausführungen einer positiven Glaubensvorstellung den Aussagen Prof. Pickers kontrastiv gegenübergestellt werden, erschreckt mich das. Ich denke nicht, dass der Autor „Liebe, Wertschätzung und Aufmerksamkeit“ (Leserbrief Frau Palm) gegenüber Kindern und Jugendlichen nicht als Basis einer religiösen Erziehung betrachtet. Ich habe seinen Text so verstanden, dass er sich gegen die bei vielen Kindern und Jugendlichen nur sehr vagen Kenntnisse hinsichtlich der eigenen Religion wendet. Diese Erkenntnis kann ich durchaus nachvollziehen und ich halte sie für ausgesprochen diskussionswürdig.
- Es erscheint mir unlauter, Zitate, die im Ursprungstext aufgeführt wurden, zu ergänzen und dem Autor weitergehende Inhalte zu unterstellen (Leserbrief Herr Jürgens). Sicherlich ist die sich in der Antwort zeigende Bibelfestigkeit sehr lobenswert, die Form des Umgangs mit einem ‚Mitbruder‘ aber aus meiner Sicht nicht. Woher die Aggression, in der man dem Autor den gesamten von ihm nicht aufgeführten Bibeltext quasi ‚um die Ohren haut‘?
- Die Anrede Herr P. (Leserbrief Frau Palm) erscheint mir unangemessen.
- Die Überschrift des gesamten Textes „Ist nach fünfzig Jahren alles vorbei?“ bezieht sich auf 50 Jahre Kirchengeschichte

der selbstständigen Pfarrei St. Maria Königin, diese Geschichte ist definitiv „vorbei“, eine weitergehende Deutung in der vorgenommenen Form (Leserbrief Herr Jürgens) befremdet mich.

Insgesamt erweckten Ihre Leserbriefe in mir den Eindruck, als handele es sich hierbei um Reaktionen, die ihre Geschichte in Zusammenkünften der Schreibenden haben und einen Einzelnen recht wehrlos zurücklassen.

Ich kenne Herrn Prof. Picker seit über 10 Jahren und halte Ihre Ausführungen ihm gegenüber für sehr ungerecht. Ich denke, dass man aus seinen Texten - bei positiver Betrachtung - viele interessante Informationen entnehmen kann. Dies Ihnen mitzuteilen, ist mir auch heute noch wichtig, nachdem die Auseinandersetzung mit Pfarrer Amberg andere Schwerpunkte in den Mittelpunkt gerückt hat.

Ellen Lauruschkat

### **Anmerkung der Redaktion:**

Mit den in dieser Ausgabe veröffentlichten Leserbriefen möchten wir nun die Diskussion um den Leserbrief von Herrn Picker abschließen. Wir bitten um Ihr Verständnis.



**Irrgarten**

Ritter Arthur möchte bei dem edlen Ritter der Burg Hohenstein um die Hand seiner wunderschönen Tochter anhalten. Auf welchem Weg gelangt er zur Burg?

**Sudoku**  
- echt knifflig

		6	5		3			9
5		7			4			2 1
	1	3	2	7	9			
	5			9		6	3	
2	3	8			6			
	6			4		8	7	
3			9		5			8
9		2	1	3		5	6	
6						1	9	3



**Wir freuen uns über die Taufe von:**

- Bender, Sophia
- Blenkle, Paulina Christina
- Brüll, Johanna Maria
- Burghardt, Kilian Noel
- Busch, Greta Katharina
- Dedy, Ben
- Frantzen, Britta
- Gerstner, Tom Brian
- Haug, Nina Marie
- Hirsch, Jacob Maximilian
- Hock, Mateo Maksimilijan Franz
- Jonen, Celia Marie
- Kern, Neele Jamina
- Krischer, Carlotta Marie
- Matthes, Lennard Liam
- Mehner, Andrew Mario
- Miczka, Johanna Paula
- Müller, Lilian Charlotte
- Nöcker, Jette
- Plep, Carlotta Sophie
- Praxl, Max
- Rahimi Carralero, Anabelen
- Rathmann, Sophie
- Reff, Felicitas
- Rentel, Nico
- Rudolf, Clara Marianne Cécilie
- Schliwaka, Luis Thomas
- Schweers, Annika Marie
- Sölch, Maximilian Johann Gerhard
- Steffen, Paula
- Taterka, Yasmine Shiromani
- Tix, Arno
- van Rickelen, Fabian Luca
- Wasser, Lennard Finn
- Werner, Til Rafael
- Wille, Franziska Xaveria
- Wille, Klara Serafina



**Wir gratulieren zur Hochzeit von:**

- Stefan Kordes & Stephanie Schmitz
- Gunnar Martin Kahl & Pamormvan Nutniyom
- Jan Olliver Glowania & Maren Borsch
- Fabian Büngener & Nicole Waidelich
- Christoph Plattner & Dorothea Innig
- Gereon Johannes Wagener & Corinne Alexandra Burri



**Wir trauern um unsere Verstorbenen:**

- Böltje, Friedrich 91 Jahre
- Boßhardt-Schmidt, Maria, geb. Boßhardt 73 Jahre
- Brück, Elisabeth, geb. Lietkeduhme 94 Jahre
- Dürnholz, Johann 97 Jahre
- Ensen, Hubert 85 Jahre
- Eßer, Katharina, geb. Niedenhoff 80 Jahre
- Fuchs, Anna, geb. Henk 88 Jahre
- Füssel, Margaretha 86 Jahre
- Gabriel, Cécilie, geb. Wierczimok 82 Jahre
- Gacek, Alexander 92 Jahre
- Haubrich, Ursula, geb. Horak 79 Jahre
- Hendricks, Heinrich 94 Jahre
- Herrmann, Beate, geb. Moschner 68 Jahre
- Heyde, Karoline, geb. Schwarz 89 Jahre
- Hochheuser, Maria Anna, geb. Jansen 93 Jahre
- Höller, Hans Ulrich 57 Jahre
- Hölzer, Karl-Josef 68 Jahre
- Hoven, Franz Gerhard 84 Jahre
- Jacker, Lucia, geb. Karba 90 Jahre
- Jenniches, Ferdinand 86 Jahre
- Kämpchen, Eberhard 70 Jahre
- Kilberth, Günther Hans 99 Jahre
- Klein, Marianne, geb. Merten 81 Jahre
- Klingenberg, Elisabeth, geb. Honrath 79 Jahre
- Knebel, Helene, geb. Mager 85 Jahre
- Krajnovic, Johannes 42 Jahre
- Küpfer, Peter Johann 89 Jahre
- Lamberg, Peter 87 Jahre
- Loch, Gerd 63 Jahre
- Lonnemann, Franziska, geb. Schwarze 85 Jahre
- Ludemann, Elisabeth, geb. Rudolph 65 Jahre
- Maarse Wissmanns, Annemarie, geb. Wiessmanns 85 Jahre
- Mallmann, Manfred 77 Jahre
- Müller, Karl Heinz 79 Jahre
- Müller, Maria, geb. Kolter 69 Jahre
- Nebel, Else, geb. Meis 86 Jahre
- Ommer, Fritz 70 Jahre
- Orth, Wilhelm 78 Jahre
- Paulin, Gertrud, geb. Otto 92 Jahre
- Popenko, Josef 84 Jahre
- Porzberg, Helene, geb. Plug 93 Jahre
- Pütz, Otto 79 Jahre
- Richter, Gertrud, geb. Außem 73 Jahre
- Schäfer, Werner 69 Jahre
- Schlemmer, Johanna 88 Jahre
- Schmidt, Irmgard, geb. Schleithoff 90 Jahre
- Scholz, Norbert 79 Jahre
- Schüchter, Hilde, geb. Broß 84 Jahre
- Schweda, Gerhard 85 Jahre
- Seeberger, Margarete, geb. Knickenberg 97 Jahre
- Seiffert, Bruno 85 Jahre
- Sommer, Harri 79 Jahre
- Sr. Hiltrud OP 90 Jahre
- Thiesen, Frieda, geb. Groß 80 Jahre
- Trompertz, Gertrud, geb. Heid 92 Jahre
- Urbach, Lucia, geb. Köller 75 Jahre
- Wagner, Josef 82 Jahre
- Weiler, Werner Georg 86 Jahre
- Weller, Dr. med. Peter 59 Jahre
- Wohlfrieden, Dieter Josef 66 Jahre
- Zahr, Heinrich 91 Jahre

## > Pfarrer

Winfried Kissel  
Kirchplatz 10, 51427 Berg. Gladbach

0 22 04 - 91 75 26  
Mail: Winfried.Kissel@t-online.de

## > Kaplan

Jörg Harth  
Siebenmorgen 16, 51427 Berg. Gladbach

0 22 04 - 9 68 99 13  
Mail: joerg.harth@gmx.de

## > Pastoralreferent

Martin Böller  
In der Auen 59, 51427 Berg. Gladbach

0 22 04 - 96 22 62  
Mail: martin.boeller@t-online.de

## > Gemeindereferentin

Marion Petry  
Kirchplatz 14, 51427 Berg. Gladbach

0 22 04 - 20 60 09  
Mail: PetryMarion@aol.com

## > Kirchenmusik

Angela Kahl

0 22 02 - 3 05 63

## > Küsterin

St. Johann Baptist:  
Maria Recker  
St. Maria Königin, St. Elisabeth, Alte Kirche:  
Jutta Sieverding

0 22 04 - 30 10 36

0 22 04 - 2 53 73

## > Pastoralbüro St. Johann Baptist

Claudia Wurdel / Veronika Carpus / Rosemarie Hagelstein  
Kirchplatz 12, 51427 Berg. Gladbach

0 22 04 - 6 44 08  
Mail: st.johannbaptist@pastoralbuero.de

### Öffnungszeiten:

Mo – Fr 9.00 - 12.00 Uhr  
Di, Do 15.00 - 18.00 Uhr

## > Kontaktbüro St. Elisabeth

Rosemarie Hagelstein / Veronika Carpus  
In der Auen 59, 51427 Berg. Gladbach

0 22 04 - 6 51 32  
Mail: st.elisabeth@pastoralbuero.de

### Öffnungszeiten:

Dienstag 9.00 - 11.00 Uhr

## > Kontaktbüro St. Maria Königin

Veronika Carpus / Claudia Wurdel  
Kiebitzstr. 22, 51427 Berg. Gladbach

0 22 04 - 6 44 55  
Mail: st.mariakoeningin@pastoralbuero.de

### Öffnungszeiten:

Mittwoch 9.00 - 11.00 Uhr

**Postadresse der Kontaktbüros: siehe Pastoralbüro St. Johann Baptist**